

Interview Marianne Sägebrect, deutsche Schauspielerin und Kabarettistin

«Ich mache keine halben Sachen»

Sie ist bekannt für ihre Rolle in «Out of Rosenheim» und für ihren starken Willen: Marianne Sägebrect. Die Schauspielerin tritt morgen und am Montag im Neuhauser Trottentheater auf.

VON SASKIA BAUMGARTNER

Frau Sägebrect, Sie sind am Montag zu Gast in der Premierenshow von «Toniolo deckt auf» im Neuhauser Trottentheater. Was hat Sie an diesem Projekt interessiert?

Marianne Sägebrect: Schon die erste Begegnung von Beat Toniolo und mir vor ein paar Jahren war wunderschön, weil wir ähnlich denken und fühlen. Daher sagte ich ihm auch zu, als er mich damals fragte, ob ich nicht in die Schweiz kommen möchte. 2010 haben wir dann in Schaffhausen ein Programm zusammengestellt. «Vier Tage mit Marianne Sägebrect» hiess das. Es gab eine Gesprächsrunde, wir haben ein paar meiner Filme gezeigt, ich habe auf den Literaturbooten am Rheinfluss Rilke gelesen. Das war ein unglaublich freudiges und sinnliches Erlebnis. Und daher freue ich mich jetzt darauf, bei seinem Pilotprojekt mitzumachen. Beat ist ja auch ein Bombenentertainer und ein sehr charismatischer Mensch. Und man weiss von mir, dass ich nur Dinge tue, hinter denen ich auch zu 100 Prozent stehe. Ich mache keine halben Sachen.

Sie selbst haben Ihre Karriere als Leiterin eines Kleinkunstlokals, des «Spinnradl» im bayerischen Starnberg, begonnen. Wie ist es dazu gekommen?

Sägebrect: Das Theaterspielen hat mich schon immer begleitet. Auch während meiner Ausbildung zur medizinisch-diagnostischen Assistentin habe ich Möglichkeiten gesucht, das auszuleben. Mein damaliger Mann und ich haben uns in den 1960er-Jahren Räumlichkeiten gesucht, um Theateraufführungen zu machen, Diskussionsrunden und Lesungen zu veranstalten, Partys zu ko-chen. Daraus ist das «Spinnradl» in Starnberg entstanden. Vier Jahre lang haben wir eine Reise gemacht, haben Horizonte geöffnet. Die Bude war immer voll. Und dann hat der Besitzer entschieden, das Lokal zu verkaufen. Später wurde eine Disco daraus gemacht.

Regisseur Percy Adlon entdeckte Sie auf der Theaterbühne und brachte Sie zum Film. Mit ihm drehten sie 1987 «Out of Rosenheim», einen internationalen Erfolg. Danach gab es Angebote aus Hollywood – doch Sie lehnten ab. Warum?

Sägebrect: Ich hätte damals noch einen zweiten Vertrag mit dem Filmstudio 20th Century Fox unterschreiben können. Damit hätte ich mich verpflichtet, dem Studio fünf weitere Jahre bei Bedarf für jede Rolle zur Verfügung zu stehen. Aber einerseits gab es damals schon das Independent-Film-Projekt «Martha und ich», das ich unbedingt machen wollte. Das hätte ich bei Vertragsunterzeichnung nicht tun können. Andererseits wollte ich lieber mein Enkelkind aufwachsen sehen.

In Deutschland sind Sie dennoch ein grosser Star geworden. Sind Sie deshalb 2002 aufs Land gezogen – um dem Trubel um Ihre Person zu entfliehen?

Sägebrect: Ja, wegen des Hypes, der im Zusammenhang mit «Out of Rosenheim» und den Filmen danach entstan-



«Das Leben auf dem Land ist nicht immer einfach»: Die bayerische Schauspielerin und Autorin Marianne Sägebrect ist Gast einer neuen Talkshow im Trottentheater. Bild Georges Pauly

den ist. Aber auch das Leben auf dem Land ist nicht immer einfach. Manche Frauen waren am Anfang etwas neidisch, es herrschten völlig falsche Vorstellungen über die Schauspielerei – wie viele Millionen man angeblich verdienen würde. Man ist auf dem Dorf natürlich schon im Fokus. Aber das ist in Ordnung, denn ich feiere ja keine grossen Partys, sondern lebe sehr ruhig und zurückgezogen, gehe normal einkaufen. Ich bin sehr glücklich.

Sie haben mittlerweile in über 60 Filmen mitgespielt. Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Rollen aus?

Sägebrect: Ich muss mich komplett mit der Rolle identifizieren können. Auch die Botschaft eines Films ist mir wichtig. Wenn in einer Serie nur Leichen gezählt werden und die Täter-Opfer-Konstellation nicht erklärt wird, dann muss ich eben sagen: «Nein, das mache ich nicht.»

Sie haben auch Nein zu einer Rolle in «Harry Potter» gesagt...

Sägebrect: Ja, da hätte ich einen Vertrag unterschreiben sollen, ohne die

Worte zu kennen, die über meine Lippen gegangen wären. Und deren Absegnung ist mir heilig.

Was weckte Ihr Interesse am Drehbuch von «Der Kreis» – dem Schweizer Erfolgsfilm von 2014, in dem Sie die Mutter des jungen Schwulen Röbi Rapp spielen?

Sägebrect: Das patriarchalische Prinzip war mir schon früh ein Dorn im Auge. Deswegen war meine Verbundenheit mit schwulen oder androgynen Männern, wo das Männliche und das Weibliche verschmelzen, schon immer sehr stark. Als wir das «Spinnradl» führten, wurde das Lokal auch zu einem Treffpunkt der Münchner Gay-Community. Für mich war schon als Kind klar, dass ein Mann auch seine weibliche Seite anklagen lassen darf, und eine Frau ihre männliche. Für mich ist der androgyn Mensch das Ziel der Schöpfung.

«Der Kreis» ist ein politischer Film. Sind Sie ein politischer Mensch?

Sägebrect: Ich bin ein sehr politischer Mensch. Aber ich bin auch sehr vorsichtig. Meiner Meinung nach sollten die Parteien in Deutschland aktuell besser zusammenarbeiten. Das geht natürlich nur in einem gewissen Rahmen, in dem man ähnliche demokratische Grundstrukturen hat. Aber kokette Reden zu halten und Mitglieder anderer Parteien verbal anzugreifen, dafür haben wir momentan keine Zeit. Wir müssen alle zusammen die Probleme angehen, die durch die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen der Erde entstanden sind. Ich selbst engagiere mich privat für Kinder mit Downsyndrom, für eine Hospizstiftung und für den Tierschutz. Und sonst helfe ich in meinem Umfeld, wo ich kann. Aber man muss ja nicht alles an die grosse Glocke hängen, das kann man ja auch im Stillen machen.

Sie sind nicht nur am Montag bei Beat Toniolo zu Gast. Schon morgen lesen Sie im Trottentheater aus den «Mumins» vor, einer Kinderbuchserie aus Finnland. Was fasziniert Sie an den Geschichten über die nilpferdartig gezeichneten Trollwesen?

Sägebrect: Ich liebe die Autorin der «Mumin»-Bücher, Tove Jansson, über alles. Es ist so geheimnisvoll, dass diese Märchen, die ja in den 1940er-bis 1960er-Jahren geschrieben wurden, jetzt wieder so im Kommen sind. Jansson hat eben damals Themen angesprochen, die auch heute aktuell sind. Sie hat über die Wertschätzung der Natur geschrieben, die Bedeutung der Familie und die Gastfreundschaft. Ich identifiziere ich mich auch total mit der Muminmutter (lacht).

Die morgige Lesung fällt auf den Muttertag. Hat dieser eine Bedeutung für Sie?

Sägebrect: Meine Tochter und ich rufen uns zwar an, das schon. Aber sonst ist der Muttertag für uns kein jährliches Zwangsritual. Aber ich muss schon sagen: Ich bin mit meiner Tochter sehr glücklich. Auch mit meiner eigenen Mutter. Ich will Ihnen eine Anekdote erzählen: Ich war als Kind sehr wild und kletterte ständig auf Dächer und Bäume. Einmal hat eine Nachbarin ganz aufgeregt nach meiner Mutter gerufen, weil sie mich auf dem Dachfirst hat laufen gesehen. Meine Mutter ging

aus dem Haus, schaute kurz hoch und sagte nur: «Ach, reg dich ab, die Marianne kann das! Und ausserdem hat sie ihre Schutzengel dabei.» Mit so einer Mutter geht man natürlich sehr mutig durchs Leben.

Sie halten Lesungen, sind aber auch selbst Buchautorin. Ihr aktuelles, autobiografisches Werk heisst «Auf dem Weg nach Surinam».

Das südamerikanische Land lässt Sie seit Ihrer Kindheit nicht los – warum?

«Meiner Meinung nach sollten die Parteien in Deutschland aktuell besser zusammenarbeiten.»

Sägebrect: Das Thema ist in meinem Leben einfach immer wieder aufgetaucht. Schon mein Grossvater hat mir vom Urwald, von Krokodilen und Mangrovenbäumen und von Surinam erzählt und mich begeistert. Mit fünf Jahren sah ich mich nächtelang im Traum im Regenwald mit seinen Tieren und Menschen und berichtete das stolz meiner Mutter, die das freudig begrüsst. Mit 19 bin ich auf die Naturforscherin Maria Sibylla Merian und ihre Werke gestossen. Sie ging 1699 nach Surinam. Grosse Überraschung: CCH Pounder, die Schauspielerin, welche die «Brenda» in «Out of Rosenheim» spielte, wurde in Surinam geboren.

Anfang 2017 besuchen Sie das Land nach all den Jahren nun zum ersten Mal. Sind Sie nervös?

Sägebrect: Nein. Jetzt ist einfach die Zeit gekommen. Es herrschte lange eine Militärdiktatur in Surinam und es war schlicht zu gefährlich für mich, dorthin zu reisen. Ich habe das Thema auch immer wieder einmal beiseitegeschoben. Nun habe ich aber wieder fünf Jahre lang recherchiert, danach zweieinhalb Jahre an dem neuen Buch geschrieben. Gleichzeitig habe ich kürzlich eine Frau kennengelernt, die vor sieben Jahren von Surinam nach Deutschland ausgewandert ist. Mit ihr werde ich im Januar dorthin reisen und einen Dokumentarfilm drehen. Das wird spannend. Mit 71 Jahren nun nach Surinam zu reisen, das ist doch herrlich!

Auftritte in Neuhausen Talkshow und Lesung

«Die Mumins» Morgen Nachmittag liest Marianne Sägebrect für Kinder und Erwachsene aus den Kindergeschichten der «Mumins». Unterstützt wird sie von der Musikerin Dorle Ferber. Beginn ist um 16 Uhr.

«Toniolo deckt auf» Am Montagabend ist Marianne Sägebrect zu Gast in der neuen Talkshow «Toniolo deckt auf», kreiert von Kulturvermittler Beat Toniolo. Der zweite Premierengast ist Stefan Haupt, Regisseur des Schweizer Films «Der Kreis» (2014). Sägebrect spielte in dem Film eine Nebenrolle. Beginn ist um 20 Uhr. Infos zu den Veranstaltungen gibt es unter www.trottentheater.ch

Zur Person Marianne Sägebrect

Geboren 1945 in Starnberg, Bayern
Beruf Schauspielerin, Autorin
Ausbildung Medizinisch-diagnostische Assistentin
Erste Rolle 1974 in der Vorabendserie «Münchner Geschichten»
Durchbruch Mit Percy Adlons «Zuckerbaby» (1985), es folgten die internationalen Erfolge «Out of Rosenheim» (1987) und der US-Film «Rosenkrieg» (1989)
Aktuell «Pettersson und Findus 2»
Preise Unter anderem Bambi (1989), Bayerischer Verdienstorden (2003)
Weitere Projekte Sägebrect hält Lesungen und schreibt Bücher, zuletzt «Auf dem Weg nach Surinam» (2015)